

29.11.2025

**Lucas und
Arthur Jussen,
Tugan Sokhiev
& Münchner
Philharmoniker**




Sa 29.11.2025

Lucas und Arthur Jussen, Tugan Sokhiev & Münchner Philharmoniker

Abo: Internationale Orchester – 5 Konzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



Peter Iljitsch Tschaikowsky

Münchner Philharmoniker

Tugan Sokhiev Dirigent

Lucas Jussen Klavier

Arthur Jussen Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

»Die Hebriden« Konzertouvertüre h-moll op. 26 (1833)

Francis Poulenc (1899 – 1963)

Konzert für zwei Klaviere und Orchester d-moll (1932)

Allegro ma non troppo

Larghetto

Allegro molto

– Pause ca. 20.05 Uhr –

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840 – 1893)

Sinfonie Nr. 4 f-moll op. 36 (1877)

Andante sostenuto

Andantino in modo di canzona

Scherzo. Pizzicato ostinato – Allegro

Finale. Allegro con fuoco

– Ende ca. 21.25 Uhr –

Einführungen um 18.30 und 19.10 Uhr im Komponistenfoyer

SIGNAL IDUNA 

 MURTFELDT

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

Kontrastreich

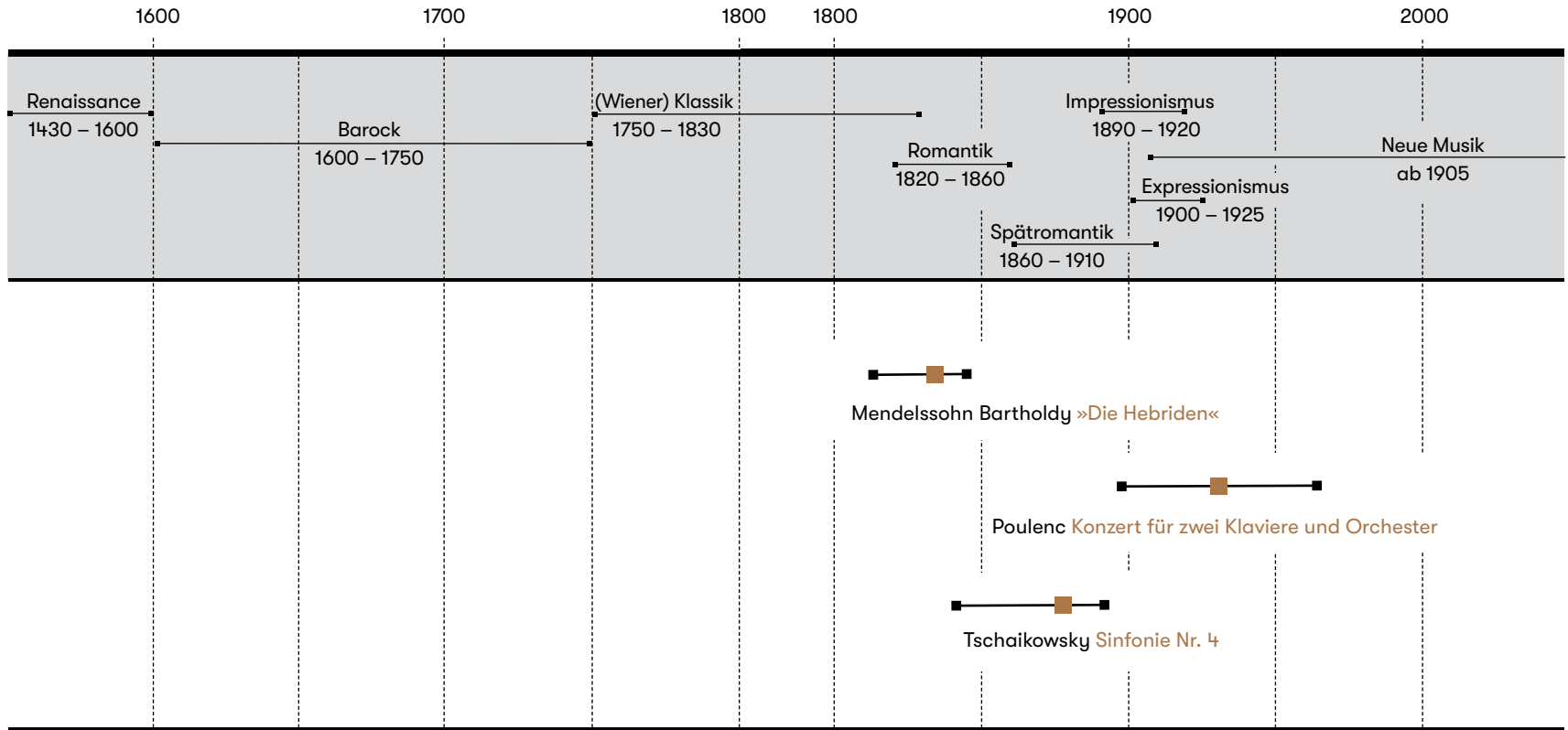
Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Francis Poulenc und Peter Iljitsch Tschaikowsky

Drei unterschiedliche Werke treffen in diesem Programm aufeinander. Felix Mendelssohn Bartholdy reist auf die schottischen Hebriden und bringt als Souvenir ein stimmungsvolles Tonbild mit. Poulencs Konzert für zwei Klaviere

und die Sinfonie Nr. 4 von Tschaikowsky entstammen gegensätzlichen Welten. Mediterrane Unbeschwertheit trifft auf das unerbittliche Schicksal, dem der Held der Vierten nicht enttrinnen kann.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Genial errungen

Felix Mendelssohn Bartholdy »Die Hebriden« Konzertouvertüre h-moll op. 26

Entstehung 1829 – 1833

Uraufführung 14. Mai 1832 unter Thomas Attwood, überarbeitete Fassung am 10. Januar 1833 in Berlin unter der Leitung des Komponisten

Dauer ca. 10 Minuten

»Um zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zu Muthe geworden ist, fiel mir soeben folgendes bey.« Das schreibt Felix Mendelssohn Bartholdy am 27. August 1829 an seine Eltern und Geschwister nach Berlin. Seinem Brief fügt er eine 21 Takte lange Notenskizze bei. Aus ihr geht später seine berühmte Konzertouvertüre »Die Hebriden« hervor. Mendelssohn ist damals zwanzig Jahre alt und auf Bildungsreise, also der für höhere Kreise obligatorischen

»Grand Tour« durch Europa. Die Reise führt ihn auch nach England, wo er sieben Monate bleibt. Für zwei Wochen zieht es ihn allerdings hinaus ins schottische Hochland und auf die Hebriden an der Westküste. Mendelssohn besichtigt dort etwa die wildromantische Höhle auf der Insel Staffa, auch Fingalshöhle genannt. Ihre Basaltsäulen wirken wie die Pfeifen einer riesigen Orgel. Dieses Erlebnis verarbeitet er nicht nur zeichnend, sondern auch musikalisch. Bevor seine Ouvertüre »Die Hebriden« nach den ersten Skizzen dann aber voll ausgearbeitet vorliegt, vergehen Monate, ja Jahre. Weder im August 1830 hat er das Werk vollendet (wie ein Brief beweist), noch im Januar 1832, als er immer noch an einer Überarbeitung schreibt. Erst am 14. Mai des Jahres ist es dann endlich so weit: In London ist die »Hebriden«-Ouvertüre erstmals zu hören – beinahe drei Jahre nach Mendelssohns Schottland-Besuch.

Mendelssohn an seine Schwester Fanny am 21. Januar 1832

»Die »Hebriden« aber kann ich hier nicht geben, weil ich sie, wie ich Dir damals schrieb, noch nicht als fertig betrachte; [...] Um das Stück aber unvollkommen aufzuführen, dazu hab ich's zu lieb.«

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."



Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.


STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de


Maiwald

Musikalisch betrachtet sind die »Hebriden« ein Wunderwerk an Ökonomie, denn das eintaktige Anfangsmotiv wirkt sich auf das gesamte Stück aus. Beinahe alle weiteren Entwicklungen lassen sich hiervon ableiten. In der wiegenden Bewegung des Meeres das Schaukeln des Bootes oder das Wogen der Wellen zu erkennen, ist sicher nicht abwegig. Dazu gibt es Aufschwünge, die an stürmische Böen denken lassen, aber auch Momente des Innehaltens. Selbst Mendelssohn-Kritiker wie Richard Wagner können diesem Werk am Ende ihren Respekt nicht versagen. Denn wie die gleichzeitig konzipierte »Schottische« Sinfonie Nr. 3 ist die »Hebriden«-Ouvertüre eben keine explizite Programmmusik oder gar Folkloristik, sondern eher ein Stimmungsbild, das der Fantasie der Hörerinnen und Hörer keine Grenzen setzt.

Amüsantes Meisterwerk

Francis Poulenc Konzert für zwei Klaviere und Orchester d-moll

Entstehung 1932

Uraufführung 5. September 1932 in Venedig unter der Leitung von Désiré Defauw mit Francis Poulenc und Jacques Février als Solisten

Dauer ca. 19 Minuten

Konzerte für mehrere Klaviere und Orchester haben Tradition, wenn auch nur eine schwache. Schon Johann Sebastian Bach hat sie komponiert, desgleichen Mendelssohn und Mozart. Im 20. Jahrhundert ist es Francis Poulenc, der diese Ahnenreihe eindrucksvoll verlängert hat. Poulenc wird 1899 in eine wohlhabende Familie geboren. Sein Vater Emile leitet einen Betrieb für chemische Produkte, der später zur Weltfirma Rhône-Poulenc werden wird. Die Mutter ist kunstliebend und Poulencs erste musikalische Lehrerin. Der vom Vater vorgelebte Katholizismus ohne Engstirnigkeit wird für den jungen Francis prägend und bringt ihn später auch nicht in Konflikt mit seiner sexuellen Orientierung: »Ich bin katholisch und homosexuell. Das ist meine größte Freiheit!«, lautet ein prägnanter Satz von ihm. Der berühmte Klangalchimist Charles Koechlin unterrichtet Poulenc ebenso wie Nadia Boulanger. Über Satie und Cocteau, mit dem er eine Zeit lang zusammenlebt, wird er Mitglied der berühmten Groupe des Six.

Kaleidoskop an Farben und Stilen

Das Besondere an Poulencs Musik ist ihr konsequenter, manchmal auch sehr unvermittelter Klang- und Genrewechsel. Nicht nur jedes Werk huldigt einem anderen Stil – von religiös bis vulgär. Auch innerhalb eines Werks selbst können sich diese Facetten zeigen. Wie hat es Poulenc ausgedrückt? »Ich habe keine Prinzipien und ich bin stolz darauf.« Ebenso »prinzipienlos« ist auch das 1932 entstandene Konzert für zwei Klaviere. Es wird am 5. September 1932 in Venedig uraufgeführt, von Poulenc selbst und Jacques Février. Désiré Defauw leitet damals das Orchester der Mailänder Scala. Der Auftrag dazu erreicht Poulenc von Winnaretta Singer, der Erbin des großen Nähmaschinen-Herstellers.

Die drei spritzigen, eleganten Sätze des Konzerts entsprechen von ihrer Anlage her weniger klassischen Vorlagen, sondern sind eher einer Art Fantasie. Schon im ersten Satz, der streckenweise wie die groteske Begleitung zu einem Stummfilm klingt, ist der Einfluss Maurice Ravels deutlich. Kein Wunder, denn Poulenc hat die Uraufführung von dessen Klavierkonzert in G-Dur im Januar 1932 in Paris selbst miterlebt und ist davon tief beeindruckt gewesen. Ein zweites Thema, das in diesem Satz mehr »hereinbricht« als hergeleitet wird, gibt sich sentimental. Danach kann die stürmische Musik des Beginns kein Fleisch mehr ansetzen. Manches der daran anschließenden Passage, die eine Beschwörung des Geistes von Ravel darstellt, ist von balinesischer Gamelan-Musik angeregt worden. Poulenc hört sie 1931 auf der Kolonialausstellung im

Pariser Palais de Chaillot. Poulenc lässt hier Ravels langsamen Satz des G-Dur-Konzerts gleichsam als Gespenst auftreten. In ätherischen Flageolett-Tönen zitiert er dessen Themenkopf. Dann schließt sich der langsame Satz an.

Poulenc 1948 in einem Interview

»Im Larghetto bin ich zum ersten Mal zu Mozart zurückgekehrt, weil ich seine Melodien liebe [...]. Der Satz beginnt »alla Mozart«, wendet sich aber mit dem Einsatz des zweiten Pianos zu einem Stil, der damals für mich typisch war.«

Das schwebende Larghetto, nicht nur eine Hommage an Mozart, sondern wiederum eine an Ravel, reichert Poulenc mit einem Schuss Romantik an und nimmt Anleihen bei Chopin und Rachmaninow. Der dritte Satz ist ein vibrierendes Finale aus einer Fülle an Melodien. Formal an ein Rondo erinnernd,



Komplexität
dirigieren
und Klarheit
schaffen

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |
Unternehmensberatung



0231 22 55 500
dortmund@audalis.de
Rheinlanddamm 199
44139 Dortmund

wirkt der Satz durch seine Reichhaltigkeit eher durchkomponiert. Hier existieren Jazz-Elemente im Stile Gershwins, Melodien der französischen Music Hall und ein spätromantischer Orchestersound friedlich nebeneinander. Und kurz vor Schluss kehren noch einmal die Gamelan-Klänge zurück.

Die Macht des Schicksals

Peter Iljitsch Tschaikowsky Sinfonie Nr. 4 f-moll op. 36

Entstehung 1877

Uraufführung 10. Februar 1878 in Moskau unter der Leitung von Nikolai Rubinstein

Dauer ca. 44 Minuten

In einem Brief an seine Gönnerin Nadeshda von Meck äußert Tschaikowsky im Dezember 1877 Zweifel an der Zukunft jenes Werks, das er soeben vollendet hat. »Ich weiß, in diesem Moment bin ich blind für die Mängel meines neuen Sprösslings. Dennoch bin ich sicher, dass er im Hinblick auf Textur und Form einen Schritt vorwärts bedeutet in meiner Entwicklung.« Wie unbegründet die Ängste des Komponisten sind und wie korrekt die Einschätzung der kompositorischen Qualität, hat der Siegeszug der 4. Sinfonie bewiesen. Nachdem Tschaikowsky Freunden und Vertrauten das Werk präsentiert hat, wartet er nervös auf ihr Urteil. Die aber äußern sich nach der Uraufführung am 10. Februar 1878 in Moskau eher zurückhaltend. Da ist das Publikum schon begeisterter, insbesondere nach der Sankt Petersburger Premiere am 25. November.

»Meinem besten Freund«

So aufmunternd dieser Zuspruch auch ist, um Tschaikowskys Privatleben ist es zu jener Zeit nicht gut bestellt. Die Lebenskrise, die er in den Jahren 1875 bis 1877 durchleidet, hat vor allem mit seiner Homosexualität zu tun. »Ich denke ausschließlich daran, die unheilvollen Leidenschaften in mir auszumerzen«, schreibt er seinem Bruder Modest 1876. Dieses Agieren gegen die eigene Natur geht nicht gut aus. Im Juli 1877 geht er mit einer gewissen Antonia Miljukova tatsächlich die Ehe ein. Diese »abgeschmackte Tragikomödie«, so Tschaikowsky, hält keine drei Monate und stürzt ihn in eine Nervenkrise, die ihn fast das Leben kostet. Zu dieser Zeit hat Tschaikowsky bereits mit Nadeshda von Meck brieflichen Kontakt aufgenommen. Die reiche Witwe eines Eisenbahnunternehmers unterstützt den Komponisten am Ende 14 Jahre lang, so-

wohl mit einer Jahresrente von 6000 Rubel als auch mit stetem Zuspruch und Bewunderung: eine musikalische Brieffreundschaft, wie sie in der Kulturgeschichte kaum ihresgleichen hat.

Auch die Komposition der 4. Sinfonie begleitet von Meck aufmerksam und erweist sich dabei in ihren Äußerungen stets auf der intellektuellen Höhe ihres Gegenübers. Und so spricht Tschaikowsky selbst im Zusammenhang mit der Vierten oft von »unserer Sinfonie«. Seine Dankbarkeit schlägt sich auch in der Widmung nieder: »Meinem besten Freund«.

Tschaikowsky über seine 4. Sinfonie

»Die Vierte Sinfonie ist meinem Wesen entsprungen und mit echter Inspiration vom Beginn bis zum Ende geschrieben, [...] es ist darin kein Strich, der nicht meinen aufrichtigen Gefühlen entstammt.«



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

Nach dem Heiratsfiasko rät man Tschaikowsky dringend zur Luftveränderung. Die bereits in Moskau begonnene Sinfonie nimmt er mit auf seinen Reisen nach Clarens am Genfer See, nach Paris, Florenz, Rom, Wien und Venedig. In der Korrespondenz gibt Tschaikowsky auf Drängen seiner Gönnerin eine detaillierte Werkbeschreibung. Zunächst weist er auf das Fanfarenthema hin, das als Motto die Einleitung des ersten Satzes beherrscht. »Das ist das Fatum, jene verhängnisvolle Schicksalsgewalt, welche unser Streben nach Glück verhindert und eifersüchtig darüber wacht, dass Glück und Frieden nicht vollkommen und ungetrübt sind.« Dieses Schicksals-Motiv weist gleichzeitig auch auf sein Vorbild, das Motto der Sinfonie Nr. 5 von Beethoven. Dort wie hier bestimmt ein »Schicksalsthema« vor allem den ersten Satz.

Mit der folgenden Streicherkantilene assoziiert Tschaikowsky eine Flucht aus der Realität. »Wäre es nicht besser, sich überhaupt von der Wirklichkeit ab-

zuwenden und in Träume einzuwiegen?« Die Suche nach Glück spiegelt sich in einem Walzer, der zunächst von der Soloklarinette angestimmt wird. Bevor aber der Trost sich ausbreiten kann und das volle Orchester freudig siegt (»Das Glück ist da, das Glück, das Glück!«), mischt sich das unheilvolle Motto wieder ein. Der Rest des Satzes bleibt ein Kampf »von düsterer Wirklichkeit und flüchtigen Träumen«.

Kein Happy End

»Der zweite Satz«, so Tschaikowsky, »zeigt das Leid in einem anderen Stadium. Es ist jenes melancholische Gefühl, das einen umschwebt, wenn man des Abends allein zu Hause ist. Ein ganzer Schwarm von Erinnerungen taucht auf.« Eine Oboenmelodie eröffnet singend den nachdenklichen Satz. Im lebendigeren Mittelteil dieses Andantino in modo di canzona ist eine Variante davon zu hören. »Traurig ist es und doch auch süß, sich in der Vergangenheit zu verlieren...« Dann der dritte Satz: »Das Scherzo nutzt einen neuen orchestralen Effekt, den ich selbst erfunden habe.« Tschaikowsky meint das melodiose Pizzicato, das kontrastiert wird von unbegleiteten Holz- und Blechbläserklängen. »Das Bild eines betrunkenen Bauern taucht auf, ein Gassenhauer erklingt. In der Ferne zieht Militärmusik vorbei.«

Die Darstellung von Volksfesten ist in Finalsätzen von Sinfonien, zumal in russischen, häufiger zu finden. Tschaikowsky verarbeitet in seinem Allegro con fuoco das Lied »Auf dem Felde stand eine Birke«. Doch auch diese Melodie kann sich nach Moll eintrüben. Der Held dieses Werks flüchtet auch hier vor sich selbst, indem er sich am Glück der anderen weidet. Doch mit Macht meldet sich noch einmal das Schicksalsmotiv zurück. Der Held wird vom ausgelassenen Volk ignoriert – und bleibt verlassen zurück, seinem Schicksal ausgeliefert.

Gehört im Konzerthaus

Mit Mendelssohns »Hebriden« eröffneten schon das Orchester des 18. Jahrhunderts und das Orchestre de Chambre de Lausanne ihre Dortmunder Konzerte. Tschaikowskys Vierte Sinfonie präsentierten hier u. a. das Gewandhausorchester Leipzig unter Herbert Blomstedt, die Münchner Philharmoniker unter Zubin Mehta, die Wiener Symphoniker unter Teodor Currentzis, das City of Birmingham Symphony Orchestra unter Mirga Gražinyte-Tyla und zuletzt das Oslo Philharmonic unter Klaus Mäkelä.



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden
Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixstraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER
& JAEGER**



Münchener Philharmoniker

Seit seiner Gründung 1893 bereichert das Orchester unter renommierten Dirigentinnen und Dirigenten das musikalische Leben Münchens: Gustav Mahler dirigierte die Uraufführungen seiner 4. und 8. Sinfonie, und im November 1911 gelangte unter Bruno Walters Leitung Mahlers »Lied von der Erde« zur Uraufführung. Im Februar 2023 ernannten die Münchener Philharmoniker Lahav Shani zu ihrem neuen Chefdirigenten. Er tritt sein Amt im September 2026 an, ist aber bereits regelmäßig mit dem Orchester in München und auf Tournee zu erleben. Im Herbst 2025 reisten Shani und das Orchester u. a. nach Luzern, Frankfurt, Berlin, Paris, Luxemburg und Wien. Im April 2026 beginnen sie zudem eine dreijährige Residenz beim »Festival de Pâques« in Aix-en-Provence und reisen erstmals gemeinsam nach Japan, Taiwan und Korea.

Wegweisende Dirigenten-Persönlichkeiten in der Geschichte der Münchener Philharmoniker waren außerdem Ferdinand Löwe, Eugen Jochum, Hans Rosbaud, Fritz Rieger und Rudolf Kempe. 1979 wurde Sergiu Celibidache zum Generalmusikdirektor ernannt. Die legendären Bruckner-Konzerte im In- und Ausland trugen wesentlich zum internationalen Ruf der Philharmoniker bei. Von 1999 bis 2004 leitete James Levine als Chefdirigent die Münchener Philharmoniker. 2004 ernannten sie Zubin Mehta zum ersten Ehrendirigenten in der Geschichte des Orchesters. Christian Thielemann pflegte in seiner Amtszeit von 2004 bis 2011 die Münchener Bruckner-Tradition ebenso wie das klassisch-romantische Repertoire, ihm folgte Lorin Maazel bis zu seinem Tod im Jahr 2014. Von 2015 bis 2022 war Valery Gergiev Chefdirigent.



Nahbar sein und neue Wege gehen – so lautet das Motto der Münchener Philharmoniker, nicht nur in der 2021 neu eröffneten Isarphilharmonie. Mit Formaten wie der »MPhil Late« und den »Wandelkonzerten« schaffen sie neue Zugangspunkte für ein neugieriges Publikum. Mit »Spielfeld Klassik« bieten die Münchener Philharmoniker zudem ein umfangreiches Vermittlungsangebot für alle Generationen, das jährlich von ca. 40.000 Interessierten aller Altersklassen besucht wird.

Die Münchener Philharmoniker im Konzerthaus Dortmund

Seit 2003 waren die Münchener Philharmoniker regelmäßig mit Künstlerinnen und Künstlern wie Anne-Sophie Mutter, Jean-Yves Thibaudet, Christian Thielemann, Zubin Mehta, Thomas Hengelbrock, Lorin Maazel und Valery Gergiev im Konzerthaus zu Gast. Zuletzt spielten sie hier im Mai 2025 unter der Leitung von Lahav Shani an geteilten Pulten mit dem Israel Philharmonic Orchestra u. a. Mahlers 6. Sinfonie.

Tugan Sokhiev

Der international renommierte Dirigent Tugan Sokhiev pflegt enge Beziehungen zu Orchestern wie den Wiener, Berliner und Münchener Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, der Staatskapelle Berlin, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Gewandhausorchester Leipzig. Außerhalb Europas wird er eingeladen, die besten US-Orchester zu dirigieren, darunter das New York Philharmonic, Philadelphia Orchestra, Boston Symphony Orchestra und Chicago Symphony Orchestra, und verbringt jede Saison mehrere Wochen mit dem NHK Symphony Orchestra.

In den letzten Spielzeiten dirigierte er eine Neuproduktion von »Iolanta« an der Wiener Staatsoper, unternahm Tourneen mit den Wiener Philharmonikern, den Münchener Philharmonikern sowie der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dirigierte das beliebte Silvesterkonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden und im Juni 2025 das berühmte »Sommernachtskonzert« der Wiener Philharmoniker im Schloss Schönbrunn. Außerdem arbeitet er eng mit dem Philharmonic Brass zusammen, einem Elite-Blechbläserensemble, das sich aus Mitgliedern der Berliner und Wiener Philharmoniker und Freunden zusammensetzt. Tugan Sokhiev war von 2008 bis 2022 Musikdirektor des Orchestre Na-



tional du Capitole de Toulouse und von 2014 bis 2022 Musikdirektor und Chefdirigent des Bolschoi-Theaters in Moskau.

Sokhievs Diskografie umfasst viele Aufnahmen mit dem Orchestre national du Capitole de Toulouse bei Naïve und Warner Classics, von denen eine 2020 mit dem »Diapason d'or« ausgezeichnet wurde. Seine Aufnahmen mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dessen Chefdirigent er von 2012 bis 2016 war, sind bei Sony Classical erhältlich. Er arbeitete mit EuroArts an einer Reihe von DVDs mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse und den Berliner Philharmonikern zusammen.

Als einer der letzten Schüler des legendären Lehrers Ilya Musin am Sankt Petersburger Konservatorium ist Tugan Sokhiev bestrebt, sein Fachwissen an zukünftige Musikergenerationen weiterzugeben, was ihn 2016 dazu veranlasste, die Internationale Dirigentenakademie in Toulouse zu gründen. Er arbeitet auch mit den jungen Musikerinnen und Musikern der Angelika Prokopp Sommerakademie der Wiener Philharmoniker und der MCO Academy zusammen. Er ist Schirmherr des Philharmonic Brass Education Program und arbeitete mit den Musikern des Philharmonic Brass an ihrer ersten CD.

Tugan Sokhiev im Konzerthaus Dortmund

Bei seinem Konzerthaus-Debüt 2024 führte Tugan Sokhiev das Mahler Chamber Orchestra und Mitglieder der MCO Academy nach Dortmund, um u. a. eine von Sokhiev zusammengestellte »Romeo und Julia«-Suite zu präsentieren.

Lucas & Arthur Jussen

Lucas und Arthur Jussen gehören zu den gefragtesten Klavierduos unserer Zeit. Mit ihrem energiegeladenen, geradezu symbiotischen Spiel, ihrer großen Klanggraffinesse und ihren packenden Interpretationen werden sie von Presse und Publikum gleichermaßen stürmisch gefeiert. Engagements führten sie zu führenden Orchestern wie dem Boston Symphony Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Budapest Festival Orchestra und Gewandhausorchester Leipzig. Sie arbeiteten mit vielen namhaften Dirigenten, darunter Christoph Eschenbach, Iván Fischer, Sir Neville Marriner, Andris Nelsons, Yannick Nézet-Séguin und Jaap van Zweden.

WENN SICH ORIGINALE IMMER WIEDER NEU ERFINDEN:

So klingt **NUR** Dortmund.



Wo Tradition auf Zukunft trifft, wo aus
Ideen Lösungen werden und aus Haltung
Fortschritt entsteht – dort schlägt das
Herz MURTFELDT.

SEIT 70 JAHREN entwickeln wir in Dortmund
Technologien, die Maschinen effizienter,
robuster und nachhaltiger machen.

Aus einem Handelsunternehmen für den Bergbau
wurde ein Innovationstreiber für Kunststoff-,
3D-Druck- und Leichtbau-Lösungen
Echte Originale bewahren das Gute und hören nie
auf, sich neu zu erfinden. Und genau das ist der
Sound unserer Stadt – und unserer Arbeit.



[murtfeldt.de/Unternehmen/
Konzerthaus-Dortmund/](https://murtfeldt.de/Unternehmen/Konzerthaus-Dortmund/)


In der Saison 2025/26 sind Lucas und Arthur Jussen Artists in Residence beim hr-Sinfonieorchester Frankfurt. Ein Höhepunkt der Spielzeit ist ihr Debüt bei den Berliner Philharmonikern. Weitere Einladungen führen sie u. a. zum Danish National Symphony Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra und Orchestre National de France. Als Solisten touren sie zudem mit den Münchner Philharmonikern, den Wiener Symphonikern und der Academy of St Martin in the Fields. In den USA geben sie ihr Debüt beim Pittsburgh Symphony Orchestra und sind in mehreren Recitals zu hören. Im April 2026 bringen sie gemeinsam mit dem Boston Symphony Orchestra unter Susanna Mälkki das eigens für sie komponierte Doppelkonzert von Andrew Norman zur Uraufführung. In Südkorea treten die Brüder erstmals beim »Tongyeong International Music Festival« auf.

Zu den Höhepunkten in Europa zählen Auftritte bei bedeutenden Festivals wie dem »Gstaad Menuhin Festival« und dem »Schleswig-Holstein Musik Festival«. Mit den Schlagzeugern Alexej Gerassimez und Emil Kuyumcuyan präsentieren sie ein dynamisches Piano-Perussion-Programm.

Seit 2010 sind Lucas und Arthur Jussen beim Label Deutsche Grammophon unter Vertrag. Ihre Debüt-Aufnahme erhielt Platin und wurde mit dem »Edison Klassiek«-Publikumspreis ausgezeichnet. In ihrer jüngsten Einspielung »Dutch Masters« (2022) widmen sie sich Werken niederländischer Komponisten.

Ihren ersten Klavierunterricht erhielten Lucas und Arthur Jussen in ihrer Heimatstadt Hilversum. Schon als Kinder traten sie vor der niederländischen Königin Beatrix auf, erste Auszeichnungen bei Wettbewerben folgten. 2005 lernten sie die Pianistin Maria João Pires kennen, die sie über Jahre hinweg förderte. Lucas studierte später bei Menahem Pressler in den USA und bei Dmitri Bashkurov in Madrid, während Arthur sein Studium bei Jan Wijn am Conservatorium van Amsterdam abschloss.

Lucas & Arthur Jussen im Konzerthaus Dortmund

Als ehemalige Künstler der Reihe »Junge Wilde« sind Lucas und Arthur Jussen eng mit dem Konzerthaus verbunden. Zwischen 2019 und 2021 konnten sie sich hier immer wieder mit unterschiedlichsten Programmen präsentieren. Zuletzt waren sie im März 2025 mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons und Mendelssohns Konzert für zwei Klaviere zu Gast. 



HIMMEL HOCHLAU SCHEND

Die schönsten Geschenke erlebt man.

Jetzt Tickets für einzigartige Konzerte sichern!

So klingt nur Dortmund.
Tickets unter konzerthaus-dortmund.de

KONZERTHAUS
DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Die mit dem Hammerschlag

Unter der Leitung von Robin Ticciati widmet sich das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin Gustav Mahlers monumentaler 6. Sinfonie, die mit packender Ausdruckskraft und den legendären »Schicksalshammerschlägen« das Publikum in ihren Bann zieht.

Sa 20.12.2025 19.30 Uhr

Tief eintauchen

Ein Abend voller poetischer Klangwelten und leidenschaftlicher Virtuosität: Yunchan Lim interpretiert Schumanns lyrisches Klavierkonzert a-moll. Anschließend taucht das Royal Concertgebouw Orchestra unter Jakub Hrůša mit den sinfonischen Dichtungen von Dvořák und Suk in die böhmische Klangwelt.

Fr 16.01.2026 19.30 Uhr

Verbundenheit

Die junge Pianistin Alexandra Dovgan, gefeiert für ihre außergewöhnliche Sensibilität, interpretiert mit dem Kammerorchester Basel die beiden a-moll-Klavierkonzerte von Clara und Robert Schumann – Werke, die tief miteinander verwoben sind und doch jedes für sich eine eigene musikalische Sprache sprechen.

So 01.02.2026 16.00 Uhr

Termine

Texte Markus Bruderreck

Fotonachweise

S. 08 © Jesaja Hizkia

S. 18 © Marco Borggreve

S. 22 © Jesaja Hizkia

S. 26 © Judith Buss

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

